

SA u. SS-Uniformen

färbt und reinigt die **Chemika**

# Bezirk Schildberg

Mähr.-Rothwasser.

**Freiwillige Feuerwehr.** Sonntag, den 16. Juli fand am Schulgarten ein Appell statt, an dem der Großteil der Mitglieder teilnahm. Bei dieser Gelegenheit sprach der Wehrführer Herr Heinrich Schlesinger jenen Kameraden, die infolge Ueberschreitens der Altersgrenze in das nichtaktive Verhältnis überetzt werden, für die durch Jahrzehnte dem Vereine gehaltene Treue und geleistete Arbeit seinen Dank aus. Besonders dankte er dem scheidenden Kommandanten Herrn Johann Weber, welcher dem Verein durch 53 Jahre angehört, während dieser Zeit alle Ranggrade bis zum Bezirkskommandanten inne hatte und mit Leib und Seele Feuerwehrmann war. Er wurde versucht, dem Vereine auch weiterhin in treuer Verbundenheit sein Wohlwollen zu bewahren und seine reichen Erfahrungen auf diesem Gebiete zur Verfügung zu stellen. Ein Vorbemarsch der Kameraden vor den scheidenden, ältesten Vereinsmitgliedern schloß diese ehrende Kundgebung. Die gemachte Ausnahme soll die Teilnehmer dieses Appells später daran erinnern, daß auch für den Feuerwehrverein die Jetztzeit von großer Bedeutung war. Ein Ausflug in Vogel Josefs Steinbruch vereinte Nachmittag viele Kameraden zu einem gemütlichen Beisammensein, der bei schönstem Sommerwetter und guter Stimmung nur allzu rasch verlief.

**Gewerbe.** Nach über 40jähriger Selbständigkeit hat Herr Emil Bartosch sein Kaseurgeschäft geschlossen.

### Schildberg.

**Ernennung.** Zum Amtsgerichtsrat beim Amtsgericht in Schildberg wurde Herr Dr. Erich Horn ernannt.

### Aus der Pestzeit unserer Heimat.

Von Franz Thiel, Poysdorf.

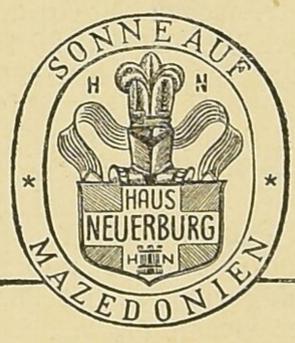
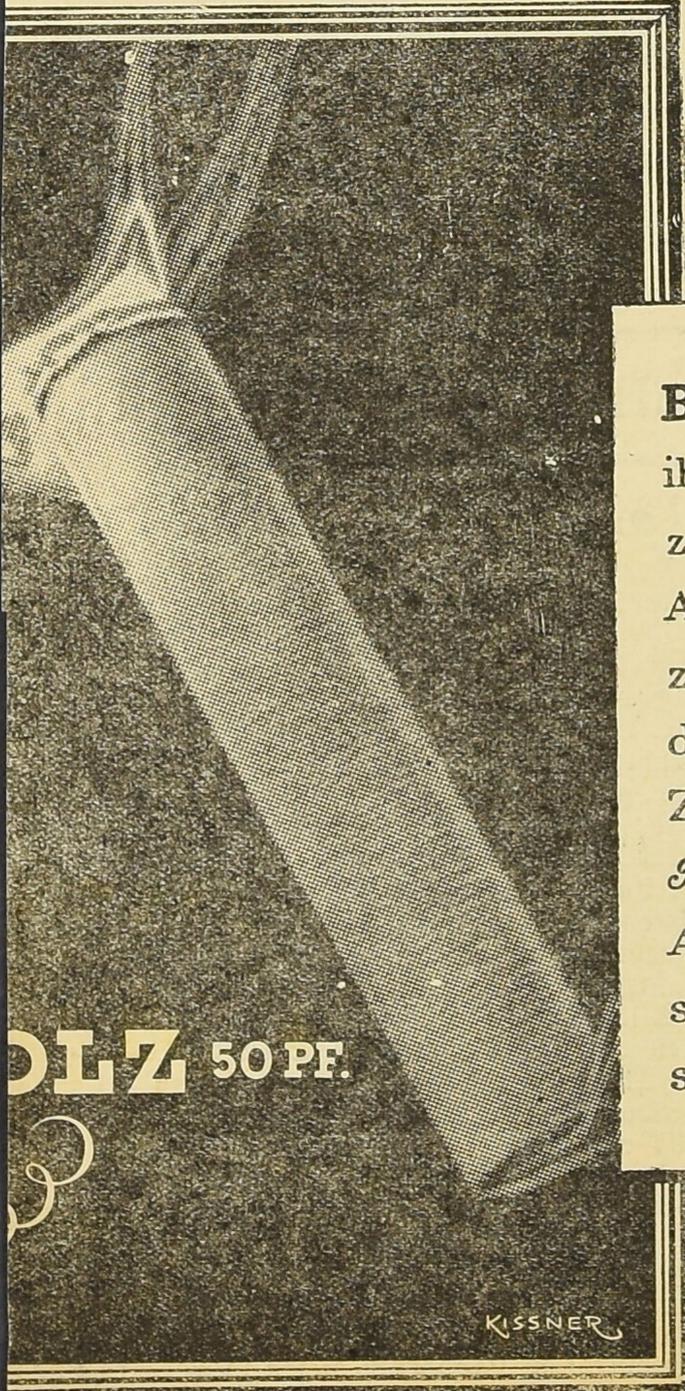
Die Pest kam durch römische Soldaten aus dem Morgenlande nach Europa; daher stammt der Name aus der lateinischen Sprache, da pestis so viel bedeutet wie Seuche. Man unterscheidet

die Lungen- und Beulenpest; diese trat sehr oft bei uns auf und raffte einen großen Teil der Bewohner hinweg (1541, 1560, 1570, 1582, 1585, 1596, 1634, 1645, 1655, 1679 und 1714). Weil sich bei dem Kranken am Körper schwarze Beulen zeigen, so heißt die Pest noch „schwarzer Tod“; sobald die Beulen anfangen zu eitern, verbreitet der Kranke einen üblen Geruch (daher sagt man noch heute „da stinkt's wie die Pest“). Unsere Ahnen bezeichneten diese Krankheit noch mit folgenden Namen: die leidige Seuch, Pestilenz, Kontagion, Sterbflut und Giftfeuer.

Allgemein hielt man die Pest für ein Strafgericht Gottes, der das lustige Völklein unserer Vorfahren auf solche Art bessern wollte; andere glaubten, daß Naturerscheinungen die Krankheit brächten (Sonnen-, Mondesfinsternisse, Kugelblitze und Kometen); stark verbreitet war die Ansicht, daß eine Sonnenfinsternis die Luft vergifte und niemand bei dieser Gelegenheit aus offenen Brunnen und Quellen trinken dürfe.

Die Pest folgte immer den großen Verkehrsstraßen, die unsere Heimat durchzogen: der Glazer-, der Goldensteiner- und der Breslauer-Straße über Dimütz und Freudenthal; die Glazer-Straße ging von Brünn über Lettowitz, Trübau, Schildberg nach Glaz. Die Bader und Wundärzte standen der Pest anfangs ratlos und hilflos gegenüber; doch wußte man, daß es eine ansteckende Krankheit war, die durch Unreinigkeit und Unsauberkeit verbreitet wurde.

- Als Pestheilmittel benutzten die Leute:
1. Pflaster aus Honig, Eierdotter, Terpentin oder Harz, das man täglich frisch zubereitete und den Kranken zwei- bis dreimal im Tage auflegte.
  2. Die Beulen bestrich man fleißig mit Wehm, dem man Essig und Eierklar beimengte.
  3. Gegen das Erbrechen gab man dem Kranken Wein, der mit Wermut, Frauenblättern, Balsamkraut, Tausendguldenkraut, oder „Rosenputzen“ gekocht wurde; auf den Magen legte man Pflaster aus Sauerteig, Wermut und Essig.
  4. Gegen den „Durchbruch“ halfen Rittenjaft, Rittenwein (10—12 Tröpfchen), Kranawettöl, das der Kranke mit der Morgensuppe einnahm.
  5. Die schmerzhafteste Haut band man mit Leinwand ein, die zuvor in Essig, Eierklar und Safran getaucht wurde.
  6. Gegen den Durst spülte man den Mund mit Gersten- oder Wegerichwasser aus.
  7. Gegen den trockenen Hals gebrauchte man Wasser mit Schwefel und Salitergeist.
  8. Die Toten begrub man zur Nachtzeit an einem entlegenen Orte außerhalb des Dorfes und schüttete auf die Leichen viel Kalk.



Beim Anzünden besteht die Zigarette ihre Feuerprobe. Erst wenn sie brennt, zeigt sich, was ihr noch an Frische und Aroma geblieben ist, bis sie den Weg zu Ihnen fand. Achten Sie einmal darauf bei einer **OVERSTOLZ-ZIGARETTE**; ihre *fugendichte Packung* verhindert das vorzeitige Austrocknen des Tabaks und hält sein flüchtiges Aroma bis zum entscheidenden Augenblick gefangen.

**OLZ 50 PF.**

*Haus Neuerburg*

KISSNER